

# Architekturausbildung im Umbruch : der Vorsteher des Departments Architektur über die Studienreform

Autor(en): **Eberle, Dietmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am  
Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): - **(2005)**

Heft 14

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919250>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Architekturausbildung im Umbruch

Der Vorsteher des Departements Architektur  
über die Studienreform

Die Architekturausbildung ist durch eine Dualität geprägt: Das akademische Studium wird ergänzt durch die Erfahrungen in der beruflichen Praxis. Dies ist ein grundlegendes historisches Prinzip, das auch noch für die heutige Architekturausbildung gültig ist. Die Diskussionen um die Architekturlehre konzentrieren sich jedoch oftmals nur auf den akademischen Bereich und vergessen den Anteil der beruflichen Praxis an der Ausbildung.

Diese einseitige Sichtweise setzt sich auch in der Vorstellung über die Berufstätigkeit des Architekten fort: Es ist eine weit verbreitete Meinung, mit dem Studium sei die Ausbildung zum Architekten beendet. Eine abschliessende Ausbildung zum Architekten ist jedoch ohne die berufliche Erfahrung nicht denkbar.

Die Weiterbildung des Architekten während der beruflichen Praxis wird in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen, eine Entwicklung, die wir aus anderen Berufsgruppen (Medizin, Wirtschaft etc.) ja längst kennen. Das Detailwissen wächst stetig, wir werden von Informationen gleichsam überflutet. Gerade das technische Wissen veraltet sehr rasch. Hier entsteht die Notwendigkeit, sich die neuesten technischen Erkenntnisse periodisch anzueignen. Auch ein noch so fundiertes Studium kann diese stetige Aneignung nicht ersetzen. Fort- und Weiterbildung bedeutet also Aktualisierung von Wissen und die Möglichkeit der Spezialisierung oder Vertiefung.

Vor diesem Hintergrund muss man die aktuelle Diskussion der Umstrukturierung des Studienganges Architektur in einen Bachelor- und Masterstudiengang führen. Wir haben derzeit vier Ausbildungsbereiche im Architekturstudium mit unterschiedlichen Ausbildungszielen. Die ersten beiden Bereiche, Bachelor und Master, betreffen die Grundausbildung, die beiden nachfolgenden Bereiche, Graduiertenkolleg und Nachdiplomstudium (NDS), die berufliche Weiterbildung.

1. Das Bachelorstudium ist ein breit gefächertes und breit abgesichertes Studium, das einer Grundlagenausbildung entspricht. Die Qualität dieser Grundausbildung wird mittelfristig daran messbar sein, inwieweit der Bachelor für unterschiedliche Studienrichtungen als Aufnahmebedingung ausreicht. Der Bachelorabschluss soll die Mobilität der Studierenden erleichtern. Er ermöglicht, dass sie sich auch zu einem späteren Zeitpunkt zu Vertiefungen oder Spezialisierungen entschliessen können.

2. Der Masterstudiengang ist ein Studiengang, der eine Vertiefung darstellt und die Schulung der Kernkompetenz des Architekten zum Schwerpunkt hat. Zum einen wird die genaue gesellschaftliche Positionierung einer Entwurfsaufgabe und die daraus resultierende Fragestellung vermittelt. Zum andern wird

das technische, konstruktive, soziale und kulturelle Wissen gelehrt, um die Bauaufgabe gestalterisch kompetent in gebaute Realität umsetzen zu können. Die Komplexität von Architekturaufgaben verlangt die Fähigkeit, gleichzeitig auf unterschiedlichen Ebenen und in allen Massstäben denken und agieren zu können. Für die Schulung der Kernkompetenz sind vor allem die Fächer Entwurf und Konstruktion bedeutungsvoll.

Das Masterprogramm bietet gewisse Schwerpunkte und Vertiefungsmöglichkeiten. Sie liegen in den Bereichen der *Institute Geschichte und Theorie der Architektur (gta)*, *Netzwerk Stadt und Landschaft (NSL)* und *Institut für Hochbautechnik (HBT)*. Entscheidend ist jedoch, dass die Vertiefungen auf einer gemeinsamen breit gefächerten Grundlage des Bachelors beruhen. Aus einer Vertiefungsrichtung allein heraus ist eine komplette Architekturausbildung nicht möglich. Ein Eintrag in das *Register A* (Schweizer Register für Techniker, Architekten und Ingenieure) soll dementsprechend erst nach Abschluss eines Masterstudienganges erfolgen.

3. Das Graduierten-Kolleg hat die Aufgabe, sich mit speziellen Fragestellungen wissenschaftlich und forschend zu beschäftigen, die sich aus dem gesellschaftlichen Kontext ergeben. Das Ziel ist die Förderung von wissenschaftlich fundierten Forschungsergebnissen wie Promotionen oder vergleichbare Arbeiten.

4. Das NDS (neu: *Master of Advanced Studies*) ist eine andere Vertiefungs- oder Spezialisierungsmöglichkeit. Hier findet eine Reflektion in einem genauer eingegrenzten Wissensgebiet statt, basierend auf einem akademischen Studium und einer zugehörigen Berufserfahrung. Dieser Bereich dient der Fort- und Weiterbildung während der beruflichen Praxis. Entsprechende Weiterbildungsangebote werden von verschiedenen Institutionen angeboten.

Eine breit gefächerte Ausrichtung des Lehrangebots gerade im Bachelorstudium ist wichtig, um das gesamte Spektrum gesellschaftlicher Anforderungen abzudecken und auch auf Veränderungen reagieren zu können. Aufgrund der sehr kurzen Halbwertszeit von technischen Informationen bin ich dagegen, dass das technische Wissen ausschliesslich in den Vordergrund der Lehre gestellt wird. Viel wichtiger ist die Vermittlung des Verständnisses, aus welchen gesellschaftlichen Faktoren Wissen entsteht, und vor allem die Entwicklung einer Methodik zur Adaption dieses Wissens, um es dann entsprechend baulich umsetzen zu können. In unserem breiten gesellschaftlichen Umfeld entwickeln sich unterschiedliche Technologien. Man kann heute kaum voraussagen, in welchem Bereich welche Technologie entsteht. Darum versucht man an den Universitäten und Hochschulen die Fachgebiete fachübergreifend umzuorganisieren. *Live Sciences* beispielsweise bedeutet die Integration vieler

klassischer Disziplinen, weil man gemerkt hat, dass der Fortschritt der einzelnen Disziplin nur in der Koordination mit Anderen Sinn macht. Eine starke Spezialisierung schon zum Ausbildungsbeginn steht genau einer solchen Entwicklung entgegen.

Das Wissen im Allgemeinen und im Detail wächst stetig. Die Planungsprozesse werden komplexer und dynamischer, die Zahl der Spezialisten steigt. Teamarbeit, Kommunikation und Koordination sind wichtige Faktoren in der Planung. Entscheidend ist eine Person, die den Gesamtzusammenhang eines Projektes versteht und auf diesem Hintergrund die Entscheidungen herbeiführen und fällen kann. Dies ist die Aufgabe der Architekten, welche wir ausbilden. Ein Architekt hat eine hohe kulturelle, soziale und gestalterische Verantwortung. Deshalb ist das breit abgestützte Fundament der Architekturausbildung so wesentlich; Spezialisierungen können sukzessive erworben werden, ein grundlegendes kulturelles und soziales Verständnis hingegen nicht.

Dietmar Eberle ist Architekt und Professor für Architektur und Entwurf an der *ETH Zürich*.